



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 162. Ratssitzung vom 8. September 2021

4337. 2021/132

**Weisung vom 31.03.2021:**

**Umwelt- und Gesundheitsschutz, Öko-Kompass – Umweltberatung für KMU, Weiterführung mit externer Geschäftsstelle, jährlich wiederkehrende neue Ausgaben**

Antrag des Stadtrats

Für die unbefristete Weiterführung des Öko-Kompasses mit einer externen Geschäftsstelle werden ab 2022 neue jährlich wiederkehrende Ausgaben von 350 000 Franken bewilligt.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit:

**Nicolas Cavalli (GLP):** *Man stelle sich vor: Man befindet sich auf einem kleinen Boot und hat verschiedene Instrumente zur Verfügung, wie man sich orientieren kann. Eine Karte, GPS, eine Uhr, ein Fernrohr oder einen Kompass. Wenn man nun als kleines oder mittleres Unternehmen (KMU) auf der hohen See der Informationen rund um Öko- und Klimafragen navigiert, steht einem das folgende Instrument zur Verfügung: Der Öko-Kompass. Der Öko-Kompass ist ein Beratungsangebot für KMU in der Stadt Zürich rund um ökologische Fragen wie die Verbesserung von Energie- und Gebäudebewirtschaftung, Mobilität, Logistik, Materialwirtschaft, Nachhaltigkeitsmanagement, Informationen und so weiter. In den Jahren 2009 bis 2012 lief der Öko-Kompass als Pilot, dann kam er bis 2015 in die Konsolidierungsphase. Zwischenzeitlich wurde die Akquise der KMU von einem Callcenter übernommen. Dieser Schritt hat leider der Qualität geschadet. Im Jahr 2017 wurde das operative Geschäft ausgelagert und von der Stiftung «myclimate» übernommen. Dieser Schritt hat sich bewährt. Bis im Sommer 2021 hat «myclimate» das Geschäft weitergeführt und dies soll weiterhin so gehandhabt werden. Wir befinden uns in der Übergangsphase und im Genehmigungsprozess. Deshalb hat der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements (GUD) die Pilotphase bis ins Jahr 2021 verlängert und die entsprechenden Kredite gesprochen, bis die Übergabe zur zukünftigen Geschäftsstelle stattgefunden hat. Der Öko-Kompass ist ein Beratungsangebot für KMU. Man könnte sich nun fragen, ob nicht bereits ähnliche Angebote existieren. Wir haben in der Kommission die Frage gestellt, was der Öko-Kompass im Vergleich zu anderen Angeboten alles abdeckt. Die Antwort lautete, der Öko-Kompass sei im Vergleich zu anderen Angeboten umfassender. Er beinhalte Energie, Gebäude, Mobilität, Material, allgemeine Informationen und so weiter. Der grosse Unterschied aber bestehe in der Tatsache, dass der Öko-Kompass vor allem auf die kleineren KMU abziele. Ein weiterer Vorteil ist, dass das Angebot niederschwellig und einfach ist. Häufig brauchen KMU nur einen kleinen Ruck, um sich dem Thema anzunehmen. Im Gegen-*



satz zu grossen Firmen fehlt es den Klein- und Kleinstunternehmen teilweise an der notwendigen Zeit, an finanziellen Mitteln oder den personellen Ressourcen, um eine eigene Abteilung für das Thema zu schaffen und sich auf die hohe See der verschiedenen Informationen rund um Ökofragen zu begeben. Der Wille ist aber meistens da, deshalb lohnt es sich auch. Rund die Hälfte der KMU in der Stadt Zürich sind im zweiten und dritten Sektor angesiedelt. Die Gesamtzahl liegt ungefähr bei 22 000 Unternehmen. Es ist somit Potenzial vorhanden. Mit dem Öko-Kompass sollen KMU mit einem längerfristigen Umsetzungswillen angesprochen werden. Eine Beratung beginnt mittels Telefonkontakt mit einer «Kaltakquise». Wir haben uns in der Kommission gefragt, ob dies noch zeitgemäss und die beste Methode ist. Es wurde gesagt, dass man kleinere Betriebe auf diese Weise am besten erreichen könne. Nach der Akquise folgt die unabhängige Beratung. Die externe Geschäftsstelle hat den Auftrag, jährlich einhundert Impulsberatungen «Standard» zu machen. Diese bestehen aus einer maximal 7-stündigen Beratung. Bei den Impulsberatungen «Fokus» handelt es sich um 12-stündige Beratungen. Der durchschnittliche Betrag pro Beratung beläuft sich momentan auf 1500 Franken. Dieser soll aufgestockt werden. Man hat realisiert, dass man mehr finanzielle Mittel benötigt. In der Regel findet pro KMU nur eine einzige Beratung statt. Man kann somit nicht alle paar Jahre zurückkommen und die Beratung mehrfach in Anspruch nehmen. Im Anschluss an die Beratung findet ein Controlling statt, die KMU werden sechs Monate später nochmals kontaktiert. Es wird gefragt, was sich verbessert hat und wie es gelaufen ist. Die Umsetzungsquote der Ziele beträgt nach 6 Monaten rund 55 Prozent. Laut Analysen sind weitere 25 Prozent der Massnahmen in Planung. Eine Analyse der ETH Zürich hat gezeigt, dass die KMU das Angebot schätzen. Wir haben auch gefragt, welche Art von KMU das Angebot in Anspruch nehmen. Wir haben Beispiele erhalten aus den Bereichen Gastro-Dienstleistungen, Verkauf, Ausbildungsstätten und so weiter. Im Rahmen der Beratungen erfolgten verschiedene Verbesserungen bei den jeweiligen Unternehmen. Es sind teilweise ganz einfache Dinge, beispielsweise Lichtinstallationen durch LED, Wassersparsets, recyceltes Material, Umstellung auf E-Mobilität, Anpassung von Wärme-/Kältesystemen, Sanierungen, Umstieg auf Ökostrom. Der Öko-Kompass ist Teil einer grösseren Diskussion, wie die Stadt ihre Klimaschutzziele erreichen kann. Je KMU können zwischen 2 bis 7 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. Das ist erfreulich und im Hinblick auf unsere Klimaschutzziele sehr begrüssenswert. Noch einige Worte zur Aufteilung der Aufgaben zwischen der externen Geschäftsstelle und der Dienstabteilung Umwelt- und Gesundheitsschutz (UGZ): Die externe Geschäftsstelle befasst sich mit dem operativen Geschäft. Das hat sich bewährt. Ihre Berater sind direkt mit den KMU in Kontakt. Es gibt keine Zwischenebene wie zum Beispiel ein Callcenter. Aktuell haben wir 150 Stellenprozent bei der externen Geschäftsstelle. Nebst Akquise, Beratung und Controlling ist die Geschäftsstelle auch für Kommunikationsinstrumente wie Faktenblätter, Newsletter oder den «Öko-Kompass-Zmorge» verantwortlich. UGZ wiederum ist verantwortlich für die Bereiche strategische Weiterentwicklung, Programmsteuerung, Kommunikation, Marketing, Wissenstransfer, Vernetzung der institutionellen Partner, Pflege dieser Partner und dergleichen. Beim UGZ sind es 40 Stellenprozent. Seit 2016 wird der Auftrag in einem offenen Verfahren ausgeschrieben und für vier Jahre an eine externe Geschäftsstelle vergeben. Es besteht die Möglichkeit auf eine Verlängerung von



*maximal zwei Jahren. Vier Anbieter haben sich beworben, einer ist ausgeschieden. Damit die Qualität der Arbeit und der Auftrag gewährleistet werden können, hat die Projektleitung einen klaren Kriterien- und Aufgabenkatalog aufgestellt, den wir zugestellt erhalten haben. Der Antrag des Stadtrats lautet, das Angebot Öko-Kompass unbefristet weiterzuführen mit wiederkehrenden Ausgaben von 350 000 Franken jährlich ab dem Jahr 2022. Geplant sind 300 000 Franken für die externe Geschäftsstelle und 50 000 Franken für die Programmleitung innerhalb des UGZ. Wenn man die Kosten mit der Vorperiode vergleicht, fällt einem auf, dass in der Phase von 2017 bis 2020 nur Kosten im Zusammenhang mit der externen Geschäftsstelle ausgewiesen wurden. Weitere Kosten sind über andere Kostenstellen im UGZ geflossen. Aufgrund der neuen Vollkostenrechnung kommt der Betrag von 350 000 Franken zustande. Damit befinden wir uns laut Verwaltung mehr oder weniger bei der Vorperiode, weil wir jetzt eine Vollkostenrechnung machen. Ein letzter Punkt, den wir in der Kommission diskutiert haben, war, warum ab dem Jahr 2021 auf externes Sponsoring verzichtet wurde. Die KMU schätzen es offenbar, dass sie eine möglichst unabhängige und neutrale Beratung erhalten. Die Mehrheit der Kommission beantragt die Zustimmung zur Weisung.*

Kommissionsminderheit:

**Walter Anken (SVP):** *Das Beratungsangebot Öko-Kompass wurde im Jahr 2009 als Pilotprojekt eingeführt. Die strategische und operative Führung lag damals noch beim UGZ. Seit dem Jahr 2017 wurde die operative Führung an eine externe Geschäftsstelle übertragen. Diese ist zuständig für die Beratungen und Administration, während die strategische Führung nach wie vor beim UGZ liegt. Die SVP fragt sich, wozu die Stadt hier noch dabei sein und die strategische Führung innehaben muss, wenn sie doch eine externe Beratung braucht, um an die KMU heranzukommen. Ein weiterer Punkt: In der Weisung steht, dass man innerhalb von zehn Jahren 4000 KMU kontaktieren konnte. Das Potenzial liege aber bei 22 000 KMU. Beim vorgelegten Tempo werden wir erst in 55 Jahren alle KMU kontaktiert haben. Das kann nicht als effizient bezeichnet werden. Die Behandlung der Weisung in der Kommission war aus unserer Sicht eine reine Marketingveranstaltung. Es geht um einen relativ bescheidenen Betrag von 350 000 Franken, aber wir wurden von der Verwaltung förmlich bombardiert, wie wichtig die Weisung sei. Das lässt uns natürlich aufhorchen. Der zeitliche Aufwand für die Beratung in der Kommission war definitiv ausser Rand und Band. Die Verwaltung und der Stadtrat haben krampfhaft versucht, die Bedeutung der Weisung hervorzuheben. In der Weisung steht unter anderem, ein Multiplikator-Effekt würde nur durch regulatorische Anpassungen oder durch aktive Impulsgebung erreicht. Solange solche flankierenden Regularien mit Anreizen und Sanktionen noch wenig vorhanden sind, seien Beratungsinstrumente wie der Öko-Kompass notwendig. Das zeigt den Geist hinter dem Öko-Kompass. Schöne Worte wie flankierende Massnahmen bedeuten nichts anderes als Sanktionen gegenüber den KMU. Von diesen haben die KMU definitiv genug. Grundsätzlich kommt bei der Weisung und bei der Vorstellung in der Kommission eine sehr negative Haltung gegenüber den KMU zum Ausdruck. Es fehle den KMU am Überblick für umweltfreundliches Wirtschaften. Damit unterstellt man ihnen indirekt, sie seien Umweltsünder. Wer im*



hart umkämpften Markt erfolgreich ein KMU gründen und führen kann, verdient höchsten Respekt. Völlig unglaublich war die Antwort einer Person aus der Stadtverwaltung auf die Frage, was das Schönste gewesen sei, was sie im Zusammenhang mit dem Öko-Kompass erlebt habe: Am meisten habe sie sich darüber gefreut, dass man einen KMU-Inhaber habe überzeugen können, dass er nicht jedes einzelne Paket mit dem Auto zur Post fahren würde, sondern dass er alle Pakete gesammelt zur Post bringe, ab und zu sogar mit dem Velo. Abschätziger kann man nicht ausdrücken, was man als städtischer Mitarbeiter mit einem sicheren Job von KMU hält. Die SVP ist klar der Meinung, dass es genügend private Unternehmen gibt, die diese Beratungsleistungen anbieten könnten. KMU-Inhaber setzen sich täglich mit Kosteneinsparungen auseinander und wissen, wo sie den Hebel ansetzen müssen. Sie werden bereit sein, für die Consulting-Leistungen zu bezahlen. Das ist es, was wir Marktwirtschaft nennen.

Weitere Wortmeldungen:

**Sofia Karakostas (SP):** «Es ist toll, dass mit dem Öko-Kompass über den Tellerrand hinaus unser Betrieb betrachtet wurde. Es wurden Potenziale entdeckt, die nicht in unserem Kernbusiness stattfinden.» Das ist eines der Statements der zahlreichen KMU, die mit dem Öko-Kompass positive Erfahrungen gemacht haben und die Erkenntnisse gewinnbringend in die Praxis umsetzen konnten. Bei der Vorstellung und Diskussion der Weisung in der Kommission haben uns aber auch konkrete Erfolgsbeispiele des Beratungsangebots überzeugt. Dabei handelt es sich manchmal um ganz einfach umsetzbare Massnahmen, wie zum Beispiel das Wiederverwenden von gebrauchten Kartonschachteln beim Versand der Ware, aber auch die Umstellung der Warenauslieferung auf Velokurier, um nur zwei Beispiele zu nennen. Der Öko-Kompass der Stadt berät und unterstützt seit dem Jahr 2009 auf eine niederschwellige Art und Weise vor allem auch kleinere KMU bei allen Themen im Bereich der Ressourcenoptimierung. Die Beraterinnen und Berater sind unabhängige, mit den jeweiligen Branchen vertraute Fachpersonen. Nach der Analyse werden Empfehlungen für mögliche kosteneffiziente Sofortmassnahmen abgegeben. Die Beratungen sind für die KMU kostenlos. Die Kosten für die Umsetzung der Massnahmen erfolgen durch das jeweilige KMU. Werden die Massnahmen umgesetzt, wirkt sich das erwiesenermassen positiv auf das Klima, die Luft und die Wasserqualität oder auf den Ressourcenverbrauch aus. Im Jahr 2017 übernahm in einer Pilotphase eine externe Geschäftsstelle die Beratungs- und Administrationsaufgaben. Dieses Geschäftsmodell hat sich bewährt und soll weitergeführt werden. Zum Erreichen des Netto-Null-Ziels gibt es ein grosses Marktpotenzial, vor allem bei den kleineren KMU aus dem zweiten und dritten Sektor. Diesen kleineren KMU fehlt es oft an Zeit, Ressourcen und Fachwissen, um sich selber über die für das KMU sinnvollen Instrumente und Angebote zu kümmern, um in Zukunft umweltbewusst handeln und wirtschaften zu können. Genau an diesem Punkt leistet der Öko-Kompass einen wichtigen Beitrag, um an diese KMU heranzukommen, sie zu informieren und sie zu unterstützen. Aus Sicht der SP ist der Nutzen des Öko-Kompass klar gegeben und die externe Geschäftsstelle hat sich bewährt. In diesem Sinn stimmen wir dem Antrag des Stadtrats für die unbefristete Weiterführung des Öko-Kompass mit einer externen Geschäftsstelle ab dem Jahr 2022 und den jährlich wiederkehrenden Ausgaben von 350 000 Franken zu.



**Nicolas Cavalli (GLP):** Klimathemen liegen der GLP am Herzen. Das Thema der Weisung liegt in der Schnittmenge von Wirtschaft und Umwelt. Die GLP hält es für wichtig, dass damit ein Beitrag zu unseren Klimaschutzzielen geleistet wird. Im Gegensatz zur SVP sind wir positiv gestimmt. Es ist ein Beitrag, der etwas Positives darstellt und ganz bestimmt nicht abschätzig gemeint ist. Aber auch wir haben die eine oder andere kritische Frage gestellt, so etwa, ob die Kaltakquise via Telefon wirklich die richtige Methode sei. Auch haben wir in der Weisung das Thema Digitalisierung vermisst. Dort besteht sicherlich noch Potenzial, deshalb haben wir auch nachgefragt und das Anliegen wurde aufgenommen. Die Projektleitung muss ein Augenmerk darauf legen, dass dieses Thema noch weiter vorangetrieben werden kann und dass man beispielsweise die Faltblätter auch digital zur Verfügung stellen kann. Wir unterstützen den Öko-Kompass, damit mehr KMU in der Stadt Zürich ökologischer in die Zukunft gehen und ihre Verantwortung für die Umwelt übernehmen können.

**Johann Widmer (SVP):** Beim Öko-Kompass handelt es sich um eine weitere geschützte Werkstatt, für die am Schluss der Steuerzahler aufkommen muss. Eine Million Franken für lächerlich wenige Beratungen. Die heute genannten Beispiele sind vermutlich als Lachnummer zu verstehen. Die Linken und Grünen leisten sich immer mehr Pseudo-Unternehmen, die vollständig vom Staat finanziert werden und keine Einnahmen generieren. Das wollen sie auch nicht. Bei schlechter Beratung werden sie vom Staat weitergefüttert. Es gibt aber Hunderte von guten privaten Energieberatern und Bauphysikern. Wer einen zu Rate ziehen möchte, findet ihn im Internet. Wer Baubewilligungen eingibt, kennt die Personen und schätzt ihre Kompetenz. So gesehen ist der Kompass eine weitere Verschleuderungsmaschine von Steuergeldern. Ein privates Unternehmen würde vom Markt verschwinden, wenn es derart schlecht arbeiten würde. Durch regulatorische Anpassungen und flankierende Regularien sollen die Unternehmer durch Instrumente wie den Öko-Kompass in die Knie gezwungen werden. Die aus der Sicht der Linken und Grünen renitenten Unternehmer sind vermutlich klüger als alle Ratsmitglieder zusammen. Sie machen den Öko- und Klimawahn unter Umständen nicht mit, weil sie die Wahnvorstellungen nicht teilen und berechtigterweise als unnötig erachten. Wenn man Kartonschachteln sparen kann, ist das lächerlich. Die KMU werden ungefragt und in einer nötigen Art und Weise beknet, dass sie die Leistungen dieser geschützten Werkstatt beziehen sollen. Das geht zu weit. Die Stadt unterhält bereits eine ausgedehnte unnütze Sozialindustrie. Nun kommt noch eine Ökoindustrie dazu. Die Berater beraten nicht neutral. Es geht ihnen nicht um die Umwelt, sondern um die Umsetzung einer Ideologie. Es geht um ein Milliardengeschäft mit unnützen baulichen Massnahmen, um die Pflege des schlechten Gewissens und einen CO<sub>2</sub>-Ablasshandel. Dies kommt mir vor wie im Mittelalter. Ein solches Geschäftsmodell ist verwerflich und grenzt an den Straftatbestand der Nötigung. Doch die Pseudo-Fachleute denken auch noch, sie seien nötig und würden die Welt retten. Früher hätte man sie als Fanatiker bezeichnet. Das Anliegen ist eine grosse antiliberale Katastrophe. Man sollte die Schaffung von solchen geschützten Werkstätten unterlassen und die Themen stattdessen dem freien Markt überlassen. Dann wird sich zeigen, wie weit es mit der Utopie her ist.



6 / 7

*Das Resultat ist klar: Niemand würde sich darum bemühen. Aus diesem Grund wird hier mit Zwang und einer Ökodiktatur gearbeitet.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Andreas Hauri:** *Die Weisung wurde im Detail vorgestellt. Einige Voten, besonders das vorhergehende, zeigen deutlich auf, dass man die Vorlage nicht verstanden hat respektive die KMU nicht versteht. Mit der Weisung und mit dem Öko-Kompass helfen wir den KMU, besonders den kleinen Unternehmen, auf niederschwellige Art und Weise, wie sie ökologischer funktionieren können. Es ist kein Zwang, es handelt sich um eine Beratung. Wir bringen den KMU mit diesen Beratungsangeboten zeitliche Einsparungen. Sie hätten sonst vielleicht nicht allzu viel Zeit für das Thema. Es gibt nicht unzählige Institute auf dem freien Markt, die solche Beratungen anbieten. Es gibt vor allem spezialisierte Beratungsinstitute, aber KMU brauchen eine gesamtheitliche Beratung im niederschweligen Bereich. Man kann über das Beispiel mit den Paketen lachen, so lange man will. Aber es geht um niederschwellige Beratung mit wenig Aufwand, tiefen Kosten, einem grossen Nutzen und einem grossen Potenzial. Entsprechend möchten wir den Öko-Kompass weiterführen.*

#### Schlussabstimmung

Die Mehrheit der SK GUD beantragt Zustimmung zum Antrag des Stadtrats.

Die Minderheit der SK GUD beantragt Ablehnung des Antrags des Stadtrats.

Mehrheit:	Nicolas Cavalli (GLP), Referent; Präsident Dr. David Garcia Nuñez (AL), Vizepräsidentin Marion Schmid (SP), Niyazi Erdem (SP) i. V. von Natascha Wey (SP), Julia Hofstetter (Grüne), Sofia Karakostas (SP), Joe A. Manser (SP), Martina Novak (GLP), Marcel Savarioud (SP), Elisabeth Schoch (FDP)
Minderheit:	Walter Anken (SVP), Referent; Rolf Müller (SVP)
Abwesend:	Dr. Frank Rühli (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 100 gegen 15 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

Für die unbefristete Weiterführung des Öko-Kompasses mit einer externen Geschäftsstelle werden ab 2022 neue jährlich wiederkehrende Ausgaben von 350 000 Franken bewilligt.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 15. September 2021 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist 15. November 2021)



7 / 7

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat